

Sartres „Das Spiel ist aus“, aufgeführt von der Theatergruppe Hartmannshof:

Eine ansehnliche Theaterarbeit

Von Laienschauspielgruppen bekommt man für gewöhnlich nur der kurzweiligen Unterhaltung dienende Stücke ohne besonderen Anspruch zu sehen und traut ihnen deswegen die Aufführung eines seriösen Dramas schon fast nicht mehr zu. Daß aber auch solche Nicht-Profis in der Lage sind, weltliterarische „Brocken“ gut über die Bühne zu bringen, bewies die Hartmannshofer Theatergruppe mit der Premiere von Jean-Paul Sartres „Das Spiel ist aus“ in der Hartmannshofer Sängerkapelle.

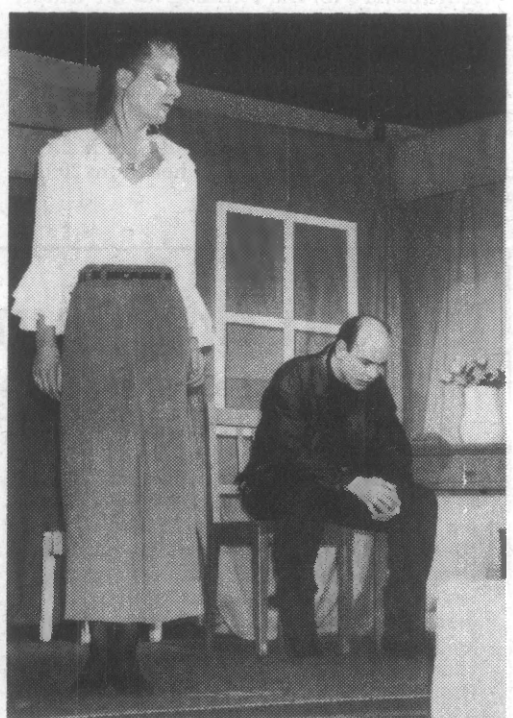
Zur Handlung: Pierre und Eve (Gundi Prügel mit der überzeugendsten Leistung) sterben beide eines gewaltsamen Todes, er wird als Anführer einer Untergrundbewegung am Vorabend des Aufstands von einem Spitzel erschossen, sie wird von ihrem Ehemann – einem gefühllosen Mitgiftjäger – vergiftet. Als Tote müssen sie – ohne eingreifen zu können – zusehen, wie ihren geliebten Hinterbliebenen Unheil bevorsteht: Eves Mann hat sich, kaum daß er seine Frau umgebracht hat, deren Schwester Lucette als nächstes Opfer ausgesucht, und der Aufstand droht, in einem Gemetzel zu enden, da der Regent über die Pläne von Pierres Kameraden Bescheid weiß.

Nachdem Pierre und Eve sich als Neulinge im Reich der Toten kennen und lieben gelernt haben, wird ihnen angeboten, zu den Lebenden zurückzukehren, unter der Bedingung allerdings, daß sie nur noch für ihre Liebe leben. Wieder Fleisch und Blut geworden, zeigt sich aber bald, daß die Liebenden nicht frei sind und ihre Liebe abhängt von den Zwängen und Zielen ihres ersten Lebens. Eve will, bevor sie nur noch für Pierre da ist, erst noch ihre Schwester

aus den Fängen des gewissenlosen Gatten retten, und Pierre kann nicht anders, als seine Mitstreiter davor zu bewahren, beim Aufstand in ihr Verderben zu rennen – dann erst will er sich ausschließlich Eve widmen. Damit haben beide die Bedingung für ihre Wiederbelebung verspielt und scheitern zudem noch mit ihren über die Liebe gestellten Vorhaben: Lucette gibt sich Eves Mann hin, und der Aufstand wird blutig niedergeschlagen.

Bei der Umsetzung dieser parabelhaften Geschichte haben sich die Hartmannshofer Schauspieler und Schauspielerinnen erkennbar viel Mühe gemacht und insgesamt eine ansehnliche Theaterarbeit geliefert. Schon der technische Rahmen – Bühnenbild, Musik, Licht – war für eine Amateurgruppe bemerkenswert und darf als gelungen bezeichnet werden. Und auch in der Darstellung lagen sie über dem herkömmlichen Niveau von Laientruppen. Die fränkische Herkunft der Akteure verriet sich nur an sehr wenigen Stellen, alle hatten ihren Text im Griff und von Lampenfieber war (auch nicht selbstverständlich) kaum etwas zu spüren.

Natürlich gab es die eine oder andere dramatische Szene, bei der man sich gewünscht hätte, daß die Schauspieler mehr aus sich heraus und in ihrer Rolle aufgingen. Aber damit legt man schon fast Profi-Maßstäbe an und würde die Leistung der Gruppe unverdientermaßen schmälern. Außerdem ist es den Hartmannshofern andererseits sogar gelungen, auch die Nebenrollen – wie der cholerischen Regenten oder die überkandidelte Vorzimmerdame des Totenreichs – gut zu besetzen.



Gundi Prügel und Thomas Hahn in den Hauptrollen boten ansprechende Leistungen bei der Premiere von „Das Spiel ist aus“ in der Hartmannshofer Sängerkapelle.

Bild: Volkert

Am Ende der Aufführung gab's dann vom Publikum im vollbesetzten Saal reichlichen und fast schon stadttheatermäßigen Applaus, was wohl heißen sollte, daß sich die Theatergruppe ruhig wieder einmal an einen solchen Klassiker wie „Das Spiel ist aus“ wagen darf.

Bernd Volkert